

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 16 (1930)
Heft: 24

Artikel: Bischof Dr. Robertus Bürkle, St. Gallen
Autor: Keel, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-532011>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER-SCHULE

WOCHENBLATT DER KATHOL. SCHULVEREINIGUNGEN DER SCHWEIZ
DER „PÄDAGOGISCHEN BLÄTTER“ 37. JAHRGANG

BEILAGEN: VOLKSSCHULE - MITTELSCHULE - DIE LEHRERIN

FÜR DIE SCHRIFTFÜHRUNG DES WOCHENBLATTES: J. TROXLER, PROFESSOR, LUZERN, VILLENSTRASSE 14, TELEPHON 21.88
ABONNEMENTS-JAHRESPREIS FR. 10.— (CHECK Vb 92), BEI DER POST BESTELLT FR. 10.20. AUSLAND PORTOZUSCHLAG
INSERATEN-ANNAHME, DRUCK UND VERSAND DURCH DEN VERLAG OTTO WALTER A.-G., OLTEN - INSERTIONSPreis: NACH SPEZIALTARIF

INHALT: † Sr. G. Bischof Dr. Robertus Bürkler — Die Schule am Meer — Kath. Lehrerverein — Turnprogramm —
Wichtige Mitteilung — BEILAGE: Neue Bücher Nr. 4.

Bischof Dr. Robertus Bürkler, St. Gallen

Soeben stand Schreibende an der Totenbahre des hochwürdigsten Bischofs von St. Gallen. Inmitten von Palmen, Lilien und andern Blumen des Frühsommers liegt die edle Gestalt des so jäh aus dem Leben geschiedenen Oberhirten. Eine weisse Mitra krönt das friedliche Antlitz, dessen Augen sich für diese Welt für immer schlossen. An der Seite liegt der Krummstab, das Zeichen der Hirtengewalt, und an erbleichtem Finger der vom Rosenkranz umwundenen Hand glänzt der Ring. Viel Volk zieht vorbei. Es will seinem geistlichen Vater letzten Gruss entbieten. Leise knistern die Flammen der grossen Totenkerzen, und eine weihevoller Stille herrscht in der kleinen, altherwürdigen Galluskapelle. Fast kann man es nicht glauben, dass der Gnädige Herr für immer von hinnen gegangen. Wenige Tage sind's ja nur, seit er unter freudiger Anteilnahme einer grossen Volksmenge draussen in der Kirche unserer lieben Frau, in St. Maria zu Neudorf, die Glocken weihte. Und nun liegt er da, stumm und tot, kalt und teilnahmslos. Mir ist's, als lausche sein Ohr hinüber in die grosse, schwere Ewigkeit, wohin seine Seele am Abend vor Christi Himmelfahrt so unerwartet vorausgezogen.

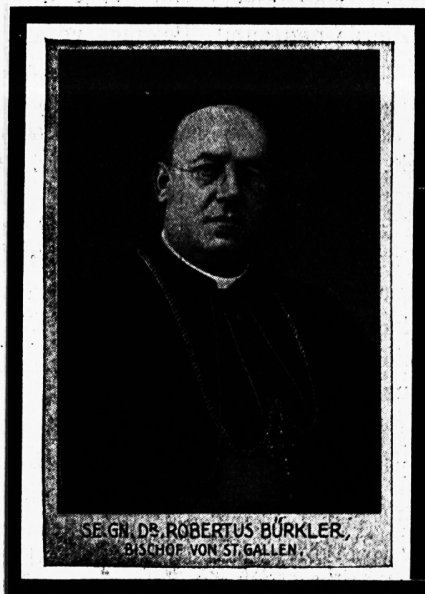
Unrecht und Undank wär's, wollte das Organ der katholischen Lehrerschaft des Schweizerlandes nicht auch des Toten gedenken, der vielen so vieles war, des edlen Priesters und Bischofs, der gerade uns Lehrern und unserer Lebensaufgabe so viel Verstehen entgegen brachte. Wenn wir des Verstorbenen Leben auch nur kurz skizzieren können, so geschehe es doch in treuer Liebe und Dankbarkeit dem gegenüber, der wie ein Vater zu uns allen war.

Der verstorbene Bischof war schlichter, braver Leute Kind. Er wurde als Sohn eines Schneidermeisters zu Rorschach geboren; es war am 5. März 1863. Der Vater erlebte es noch, dass sein Sohn die Mitra

empfang, während die Mutter dieses Glückes nicht mehr teilhaftig werden konnte.

Nach Absolvierung der Primar- und Sekundarschule Rorschachs kam der junge Student nach Engelberg, allwo sich bald seine glänzenden Talente zeigten. Er war ein pflichteifriger, aber allzeit frohgemuter Jüngling, dem sich die Herzen seiner Lehrer und Mitschüler in treuer Liebe zuwandten. Eine tiefe Frömmigkeit kennzeichnete den zukünftigen Priester, und sein ruhiger, männlicher Charakter, gepaart mit sonnigem Frohsinn, liess den mit einer poetischen Ader und feinem Verständnis für die Musik Begabten zu einem wackern Menschen heranreifen. Die philosophisch-theologischen Studien machte der nachmalige Bischof von St. Gallen an der k. k. Universität zu Innsbruck, wo er im Kreise hervorragender Schüler ausgezeichneten Lehrern zu Füssen sass. Im Jahre 1888 wurde der Verewigte zum Priester geweiht. Ausgerüstet mit den Gaben langjähriger, gründlicher Studien begann er die Zeit seines priesterlichen Wirkens, erst als Professor in Uznach, worauf der seeleneifrige Priester als Pfarrer nach Gossau (St. Gallen), der Metropole des Fürstenlandes, geholt wurde.

Zwölf Jahre amte er daselbst (1891—1903) als hochgeachteter, beliebter Seelsorger, um hernach im alten Toggenburger Städtchen Lichtensteig seine segensreiche Tätigkeit zu entfalten. Anno 1908 wurde der Heimgegangene zum Regens des bischöflichen Seminars in St. Georgen gewählt. Nach dem Tode des Bischofs Ferdinandus Rüegg erfolgte seine Wahl zum Bischof von St. Gallen (29. Okt. 1913) und die Konsekration am 1. Februar 1914. Der neue Bischof wurde allgemein mit grosser Freude, Begeisterung und Liebe begrüsst, und wo er sich in der Folge auf seinen Firm- und Visitationsreisen dem kath. Volke zeigte, schlugen ihm die Herzen aller mit Wärme und kind-



lichem Vertrauen entgegen. Der Bischof von St. Gallen waltete seines hohen, verantwortungsreichen Amtes mit grosser Klugheit, Hingabe und Aufopferung. Das Kreuz, das auch einem Infulgeschmückten nicht erspart wird, trug Robertus mit bewunderungswürdiger Gelassenheit und Geduld, ein wahres Vorbild für andere Kreuzträger. Seinem katholischen Volke, dessen Fortschreiten auf dem Wege des Heiles, dem Wohle der hl. Kirche und der Diözese galt sein ganzes Sinnen und Trachten, sein Sorgen, Arbeiten und Mühen. Für die ihm Anvertrauten hat er gebetet und geduldet. Nur einer weiss, was in des Bischofs stiller Klausur an Himmelssegnen und Gnade und Erbarmen auf die Bistumsangehörigen herab gefleht wurde, wie herzinnige Gebete vor dem Tabernakel, auf anstrengenden Visitationsreisen der Landesväter zum Himmel empor sandte.

Bischof Robertus Bürkler verdiente ganz besonderes Interesse, achtungsvolle Liebe und Vertrauen seitens der katholischen Lehrerschaft, war er doch ein Schulmann durch und durch, ein gewiegter Kenner der Schule, aber auch ihrer Bedürfnisse und Gefahren. Wie ganz anders schaut man das Schulleben an, wenn man selber einmal dozierend vor Jungvolk stand. Der Dahingeschiedene wirkte selber als Professor in Uznach und sammelte sich dort reiche Schätze praktischer Erfahrung. Sein gereiftes Urteil wog auch schwer in den Behörden, denen er zur Zierde und zum Wohle gereichte. So amtierte er als Primar- und Real-schulratspräsident in Gossau, als Bezirksschulrat von Gossau und Neutoggenburg und vom Jahre 1906 an auch als Erziehungsrat des Kantons St. Gallen. Der Schule brachte er nicht nur als Professor und Pfarrer, sondern auch als Regens und Bischof ein eminentes Interesse entgegen. Bischof Robertus war die Bedeutung der Schule kein leeres, wohl aber hie und da zügiges Schlagwort. Er erkannte mit klarem, sicherem Blick die ungeheure Tragweite der Erziehung und der Schule. Darum eben brachte er dieser und der Lehrerschaft je und je so grosses Interesse, so viel Liebe, Vertrauen, Hochachtung entgegen. Wir erinnern uns mit innerer Freude, wie verständnisvoll er anlässlich einer Audienz auf die Fragen einging, die dem Lehrer, besonders dem katholischen, auf der Seele brennen. Mit wachsendem Erstaunen nahmen wir die umfassende Kenntnis des Oberhirten auch in schultechnischen Fragen wahr. Weiterbildung der Lehrerschaft, Zusammenschluss der Katecheten und Lehrkräfte zwecks Fortbildung und methodischer Ertüchtigung waren dem Bischof Herzenssache, und er unterzog sich seinerzeit nicht geringer persönlicher Bemühungen, um die eingeschlafene pädag.-katechetische Vereinigung der Stadt St. Gallen wieder zu neuem Leben erstehen zu sehen. Zu den Fortbildungskursen für Bibl. Geschichte und Katechese erliess der Gnädige Herr warme, begeisternde Aufrufe. Den Bibl. Geschichtskurs in St.

Gallen (Okt. 1929) eröffnete er persönlich mit einer seiner bekannt tiefen Ansprachen. Auch an der Frage der Schaffung eines neuen Lehrmittels für Bibl. Geschichte nahm er lebhaftes Interesse. Es soll dem Bischof von St. Gallen unvergessen sein, wie lieb und freundlich er auch die Wünsche aus Lehrerkreisen entgegen nahm, und wir hoffen mit unverbrüchlichem Vertrauen, dass die Früchte jener Aussprache noch voll zur Reife kommen werden, auch wenn der verständnisvolle geistliche Führer nicht mehr unter uns weilt.

Der sel. Verstorbene war auch ein warmer Freund unseres Berufsorgans, der „Schweizer-Schule“. In mehr als einem Rezess ermunterte er die hochw. Geistlichkeit, doch ja der „Schweizer-Schule“ alle Aufmerksamkeit zu schenken und sie durch *Abonnement* zu unterstützen, wohl wissend, dass die katholische Lehrerschaft unbedingt in einem *eigenen* Fachblatt über die Strömungen auf dem Gebiet der Erziehung orientiert werden muss. Der Seelsorger betätigt sich zudem auch auf diesem Boden, weshalb er durch das Wochenblatt, dem die katholische Erziehung und Schule zur Bearbeitung überwiesen ist, auch eine Menge von Anregungen empfangen kann. Gar viele Herren Geistliche amtieren als Schulpräsidenten. Dass diese die „Schweizer-Schule“ abonnierten, schon um den ihnen unterstellten Lehrkräften mit dem guten Beispiel voranzuleuchten, schien unserm Bischof sel. eine Selbstverständlichkeit zu sein. Jederzeit war der gnädige Herr auch bereit, durch finanzielle Hilfe unsern Institutionen beizuspringen, so weit dies nötig und dem edlen Spender möglich war. Wahrlich, solch ein Opfersinn und ein derartiges Verstehen der Bedürfnisse des Lehrerstandes mussten die Herzen der kathol. Lehrer mit Freude erfüllen. Mit herzlichem Danke wollen wir uns jederzeit des liebevollen Helfers erinnern.

Eine ganz besondere Freude ging jedes Mal durch die Reihen der Lehrerschaft, wenn ihr der hochw. Herr Bischof anlässlich einer Versammlung die Ehre seines hohen Besuches gab. Gewöhnlich richtete er dann auch sein väterlich liebes Wort an die oft so geplagten Schulmeister, und manchen hat dieser geistige Trost in die harte Fron des Alltags begleitet. Wahrhaftig, Bischof Dr. Robertus Bürkler war ein Lehrvater sondergleichen. Sicher wird er uns auch im Jenseits ein getreuer Anwalt sein. Wir aber wollen seiner nie vergessen. Treue um Treue! sei unsere Losung! Mögen gerade aus unsern Kreisen recht viele innige Gebete für den heimgegangenen Bischof zum Himmel emporsteigen! Möge uns der verstorbene Oberhirte für die schwere Berufsarbeit jene Gewissenhaftigkeit und Treue auch im Kleinsten, jene Erkenntnis des Wichtigsten und Notwendigsten, jene opferfreudige Geduld und Liebe erleben, die ihm als Christen, Priester und Bischof auszeichneten!

J. Keel.